

## **Kurzer Bericht über die Achberger Sommertagung 2014 zum Thema:**

Eine zeit- und menschengemäße Gesellschaftsgestaltung erfordert:

***Komplementäre Demokratie entwickeln! – Geldherrschaft überwinden!***

Es war die dritte von vier vorgesehenen Tagungen im **Gedenk- und Verantwortungsjahr 2014**.

Sie fand vom 13.-20. Juli 2014 im Humboldt-Haus, der Tagungsstätte des Internationalen Kulturzentrums Achberg in einer schönen Bodensee-Landschaft nahe Lindau, wo die Nobelpreisträger-Treffen zelebriert werden, statt.

Die Startseite der INKA-Webseite ermöglicht einen Blick auf das Humboldt-Haus:

[www.kulturzentrum-achberg.de/tagung/sommer-2014](http://www.kulturzentrum-achberg.de/tagung/sommer-2014)

Am Jahresanfang 2014 thematisierte die erste Tagung in dieser Reihe das Gedenk- und Verantwortungsjahr im Gedenken an den Beginn des 1. Weltkrieges im Jahre 1914 und blickte vom Jahr 2014 aus auf unsere Verantwortung in den kommenden Jahren für die Zukunftsperspektiven Europas.

Der Titel dieser Achberger Wintertagung 2013/14 war:

1914 - 2014 – 100 Jahre Erster Weltkrieg:

***Zukunftsperspektiven Europas im Ringen um seine Identität***

Die Europäische Kriegsschuld und die Friedensidee der Dreigliederung des sozialen Organismus. Sie fand vom 27. 12. 2013 bis 6. 1. 2014 im Humboldt-Haus statt.

Hervorzuheben ist hier der hervorragende, fachkundige Beitrag von Markus Osterrieder zu den Ursachen des Beginns des 1. Weltkrieges und zur Kriegsschuldfrage.

Die darauf folgende Achberger Ostertagung thematisierte im Gedenk- und Verantwortungsjahr 2014 die geschichtlichen Herausforderungen im Spannungsfeld antisozialer Entwicklungs-Kräfte im Menschen und umfassender wirtschaftlicher Globalisierung der Welt. Ihr Titel:

***Individualisierung und globale Solidarität***

Sie fand vom 13.-21. April 2014 im Humboldt-Haus statt.

Hervorzuheben sind hier die Beiträge von und die Seminargespräche mit Stephan Eisenhut zum folgenden Thema:

Die Gegenwart im Lichte von vier kulturellen Entwicklungsströmen vom 19. Jahrhundert bis heute:

***Das Heraufziehen der „Herrschaft des Geldes“***

***und ihre Überwindung durch ein wesensgemäßes Begreifen des Geldkreislaufes,***

wie Rudolf Steiner ihn in seinem Funktionswechsel von Zahlen, Leihen und Schenken beschreibt.

Standen während der Ostertagung im Zentrum der Beiträge und Gespräche mehr die Fragen des globalen Wirtschaftslebens im Verhältnis zum Heraufziehen der „Herrschaft des Geldes“, so stand während der Achberger Sommertagung mehr das Verhältnis des noch unvollkommenen Entwicklungsstandes einer demokratischen Gesetzgebung zur bestehenden Geldherrschaft, die das soziale Leben in allen drei Funktionsgliedern des sozialen Organismus fremdbestimmt, im Focus der Beiträge und Gespräche.

Im Zentrum der Sommertagung stand also das Verhältnis der beiden Organsysteme im Rechtsleben des sozialen Organismus: Es ging im Kern der Beiträge und Gespräche um das Verhältnis des Instituts der gegenwärtig in Deutschland noch weitgehend vormundschaftlich eingerichteten, repräsentativ-demokratischen Gesetzgebung zum Organsystem des Geld- und Bankenwesens.

Die Gesetze, die erzwingen, dass das Geld- und Bankenwesen weitgehend nach privatkapitalistisch Regeln seine Aufgaben erfüllen **muss, wenn die Geldinstitute in der Produktions-sphäre überleben wollen**, ermöglichen gegenwärtig die Herrschaft des Geldes.

Versteht man das Wesen des Geldkreislaufes im Zusammenhang mit den grundlegenden Wirtschaftsprozessen und dem Einsatz der Fähigkeiten in der Arbeit, und deren Ausbildung als grundlegendes Geistesleben, dann ist die grundlegende Erkenntnis zur wesensgemäßen Änderung der bestehenden Geldgesetze geleistet.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stand deshalb die folgende Erkenntnisarbeit.

Das Geld- und Bankensystem hat ja von seinem Wesen her die Rechtsfunktionen zu erfüllen, alle global vernetzten Unternehmen, die Aufgaben für alle drei Funktionsglieder im Produktionsbereich des polar gegliederten sozialen Organismus erfüllen, mit Unternehmenskapital zu versorgen, wenn die Unternehmen sich erstens dazu verpflichten, die Waren zu produzieren, nach denen die Konsumenten bedarf haben, um sie dann, neben den Dienstleistungen, auf dem Markt anzubieten, wenn es Nachfrage dafür gibt. Zweitens verpflichten sich die Unternehmen, das vom Zentral- und Kreditbankensystem als kurzfristige Kredite herausgegebene Unternehmenskapital fristgerecht zurückzuzahlen. Damit dies möglich wird, zahlen die Unternehmen die in Rechtsverhandlungen vereinbarten Einkommen, die die Konsumenten zum Kauf eines gerechten Anteils der weltweit gemeinsam erzeugten und angebotenen Waren und Dienstleistungen berechtigen (das meint: zum Eigentumserwerb von Konsum- und Gebrauchsgüter berechtigen). Dieses Kauf-Recht wird mit der Nachfrage am Markt realisiert. Das zum Kauf verwendete Geld verliert beim Besitzwechsel vom Käufer in der Konsumsphäre zum Verkäufer im Produktionsbereich den Bezug zu dem Wirtschaftwert, der nun Eigentum des Käufers geworden ist. Das Geld ohne einen Wirtschaftswertebezug dient nur noch zum Ablösen des Unternehmens-Kredites. Ist der Kredit an die Geldausgabestelle zurückgezahlt worden, dann hat das Unternehmen seine zweite Verpflichtung eingelöst und kann für die nächst Periode des Geldkreislauf erneut kreditiert werden, damit es erneut die benötigten Waren und Dienstleistungen an den Konsum- und Gebrauchsgütermärkten anbieten kann.

Im Geldkreislauf ändert das Geld seine Funktion dann zum ersten mal, wenn der Unternehmens-Kredit die Funktion des Kaufgeldes annimmt. Der kurzfristige Kredit, der als eine Art „Leihgeld“ im Produktionsbereich als Unternehmenskapital vergeben wird, wird - im Unterschied zum Leihen in der Konsumsphäre - aus dem Nichts geschöpft, wenn Unternehmen der Produktionssphäre es beim Zentral- und Kreditbankensystem nachfragen. Das Geld in seiner Kauffunktion erhält seinen Wert von den produzierten und angebotenen Waren und den Dienstleistungen.

Nach dem Kaufakt ereignet sich der zweite Funktionswechsel. Diese dritte Funktion des Geldes ist bisher kaum bekannt, weil er in der gegenwärtigen privatkapitalistisch geprägten Geldordnung kaum wahrgenommen wird. In seiner dritten Funktion verliert das Geld wieder seine Kauffunktion und kann als Geld ohne einen Wirtschaftswertebezug zum Geldausgabeorgan zurückfließen. Zuvor können erzielte Überschüsse, die nicht zur Kreditrückzahlung von dem Unternehmen, das sie erzielt hat, benötigt wird, an Unternehmen „verschenkt“ werden, mit denen - nach Absprache über die Preisgestaltung - in den Assoziationen, denen sie angehören, vereinbart wurde, dass sie mit den Überschüssen, die andere Unternehmen am Markt erzielen können, subventioniert werden. Insbesondere mit Unternehmen, die Aufgaben des Geistes- und Kulturleben zu erfüllen haben, also z.B. die Bildung von Fähigkeiten der Heranwachsenden in Schulen leisten, können die Subventionen vereinbart werden, damit auch diese Unternehmen, die am Markt keine oder nicht genügend Einnahme erzielen können oder sollen, ihre Verpflichtung, die erhaltenen Unternehmens-Kredit bei dem Geldschöpfungsorgan zurück zu zahlen, einhalten können.

Eine wesensgemäße Beschreibung der drei Funktionen, die das Geld im Werden- und Vergehenprozess seines periodischen sozialen Lebenslaufes (dem Geldkreislauf) annimmt, kann also die Metamorphose des Geldes aufzeigen, die sich durch die Ausdifferenzierung des Produktions- aus dem Konsumtionsbereiches ereignet hat. Dadurch wurde das Geld in seiner Leih-, Kauf- und Schenkfunktion im Konsumtionsbereich (in dem in der mittelalterlichen Hauswirtschaft noch Produktion und Konsum als ungetrennte Einheit existierten) verwandelt:

1. Die Leihgeld-Funktion metamorphosiert in der Produktionssphäre zur Funktion des Unternehmenskapital-Kredites, der mit dem Wirtschaftwert, der durch den Einsatz der Fähigkeiten

der Menschen in der Arbeit entsteht, durch die die unbearbeitete Natur ergriffen wird, um in der Produktionssphäre hoch arbeitsteilig Waren zur Bedarfbefriedigung zu erzeugen.

2. Das Kaufgeld behält die Funktion des Eigentumserwerbs in der Konsumsphäre.

3. Die Schenkungsfunktion metamorphosiert zur Subvention von bestimmten Unternehmen. Dazu dient das Geld, das nach dem Kaufakt ohne einen Bezug zu den beiden Wirtschaftswerthen ist, so dass es die reine Rechtsfunktion der Kreditablösung im Geldkreislauf hat. Zwar dient es in dieser Funktion primär der Ablösung der Unternehmenskredite doch außerdem ermöglicht es Subvention, die zuvor in den Assoziationen bei den Vereinbarungen zur Preisgestaltung mit vereinbart worden waren. Dadurch wird die Kredit-Ablösung auch für die Unternehmen möglich, die am Markt keine oder zu geringe Einnahmen erzielen. So zeigt sich, dass die Subvention auch die Kreditablöse-Funktion ermöglicht.

Anhand von Aussagen, die Steiner in seinem Vortrag vom 30.11.1921 „Die Kardinalfrage des Wirtschaftslebens“ (Sonderdruck aus GA 79) in Oslo und in den Vorträgen des Nationalökonomischen Kurses (NÖK) gemacht hatte, habe ich am 17.7. versucht, den oben skizzierten Wirtschafts- und Geldkreislauf innerhalb einer Darstellung vom Urbildes des modernen, hoch arbeitsteiligen Wirtschaftsorganismus zu geben, der als solcher der erdumspannende soziale Organismus ist. Meine Darstellung, die von den Aussagen Steiners geleitet worden war, entspricht dennoch der, die Wilhelm Schmundt in seiner Elementarlehre vom sozialen Organismus gegeben hat.

Mein Versuch, aus der eher „aristotelischen“ Darstellungsweise Steiners, eine solche Darstellungsform, die mehr „platonischer“ Art ist, zu machen, kam bei den Teilnehmer gut an.

Am nächsten Tag folgte dann eine eher „aristotelische“ Darstellungsweise.

Udo Herrmannstorfer gab einen Beitrag zum Verständnis des Geldwesens in Darstellungen Rudolf Steiners, indem er die Entwicklung des Geldes - vom Zahlungsmittel, das sich zum Kaufen von Waren eignet, hin zunächst zum Leihgeld und dann zum Schenkungsgeld - gut nachvollziehbar machte.

Abends am 18. Juli fand dann ein „Öffentliches Werkstattgespräch“ mit Impuls-Referaten von Udo Herrmannstorfer und Gerhard Schuster statt.

So hatten wir während der Tagung wieder einmal versucht, was schon seit den frühen 70er Jahren bei den Achbergern Jahreskongressen versucht worden war: Die „aristotelische“ mit der „platonischen“ Geistes-Strömung ins Gespräch zu bringen.

Am Samstag den 19.7. fand dann ein ganztätiges Kolloquium statt mit dem Titel: „**Geld und Demokratie**“. Das war das offener formulierte Tagungs-Thema.

Wir gingen den Fragen nach: Ist die komplementäre Demokratie der Weg, um die Geldherrschaft zu überwinden? – Oder zugespitzter formuliert: Ist die Demokratiefrage die Geldfrage? (Damit wurde eine Interview-Aussage, die Johannes Stüttgen im md-Magazin gemacht hatte, als Frage formuliert.)

Mit einführenden Beiträgen haben am Kolloquium mitgewirkt: Uwe Burka, *Christoph Klipstein*, *Herbert Schliffka*, *Gerhard Schuster*, *Kurt Wilhelmi*

Die meisten Teilnehmer der Tagung waren Mitwirkende im Achberg-Wiener Arbeitszusammenhang, die schon seit anderthalb Jahrzehnt am Achberger Tagungsgeschehen und in den Projekten des von Wilfried Heidt bis zu seinem Tode geleiteten Achberger Instituts für Sozialforschung und Dreigliederungsentwicklung mitwirken.

So dienten die ersten Tage im Tagungsgeschehen hauptsächlich der Schulung der in diesem Arbeitszusammenhang Mitwirkenden. Wir wiederholten zum Teil Gedanken, die in den vorherigen Tagungen schon angeklungen waren. Sie wurden vertieft und ergänzt.

Genannt hatten wir diese strenge Begriffsarbeit der ersten Tage in Anlehnung an eine Formulierung von Wilhelm Schmundt: Revolutionierung der Begriffe.

Um diesem Anspruch genüge zu tun, haben wir versucht, die folgenden Verhältnissen zu klären

## Klärung der Verhältnisse

- der Individuen zum Urelement des „sozialen Lebens“ im „sozialen Organismus“
- des „sozialen Organismus“ zu seinen drei primären gesellschaftlichen Funktionssystemen: Wirtschaftssystem, politisches System (Rechtsstaat) und die geistig-kulturellen Systeme (Bildung, Wissenschaft, Kommunikations-Medien usw.) und dieser drei Glieder untereinander und
- zu ihren Gestaltungsprinzipien: Freiheit, Demokratie und Sozialismus
- sowie zu den unterschiedlichen Souveränen eines jeweiligen Funktionssystems
- der Geldherrschaft zur Volksherrschaft (Demokratie) sowie
- des unfreien (das durch Staats- und Geldmacht unterworfenen) zum freien Geistes- und Kulturleben
- des monetären Systems und des Systems der kommunikativen Vernetzung als integrierende Organsysteme, die innerhalb der ausdifferenzierten Funktionssysteme des Rechts- und des Geisteslebens eine integrierende Funktionen für die Vernetzung der Unternehmen im Produktionsbereich zu erfüllen haben, und zum Gesellschaftsorganismus als Ganzen (Vernetzung der mesosozialen Organisationsebene zum makrosozialen Systemganzen).

Dazu dienen u.a. die beiden folgenden Texte zur Vorbereitung:

["Die Vision einer gesellschaftlichen Alternative – Ein Beitrag zum Thema 'Neue Gewaltenteilung'"](#)

[„Einige Hinweise, Überlegungen und Fragen zu Aufgaben aktueller Gesellschaftsgestaltung" \(pdf\)](#)

Ergebnisse der in den ersten Tagen geleistete Begriffsarbeit habe ich in einem gesonderten Text skizziert. Er hat den Titel:

Die einzelnen Menschen als freie Individuen und gesellschaftlich bestimmte soziale Wesen in ihren Verhältnissen zum sozialen Leben im gesellschaftlichen Organismus.

Mit der Vernissage zur Ausstellung „Farbgestalten“ begann die Tagung am 13. Juli. Die ausgestellten Bilder von Dorit Volland werden vom 13. Juli bis 17. Oktober 2014 im Humboldt-Haus zu sehen sein.

Mehr dazu siehe: <http://www.kulturzentrum-achberg.de/ausstellung/2014-farbgestalten>

Während der Tagung konnten Farbwahrnehmungen in einen Erfahrungskurs, den Susanne Volland nach Angaben der Goetheschen Farbenlehre gegeben hatte, gemacht werden.

Angeleitet von Monika Klippstein konnten die Teilnehmer jeden Morgen  $\frac{3}{4}$  Std. die Eurythmie im Mittun erfahren.

Zum Tagungsabschluss blickten wir am Sonntagmorgen auf die geleistete Gedanken- und Kommunikationsarbeit zurück, indem wir uns den roten Faden der Begriffsbildung vergegenwärtigten.

Dann stellten wir die Arbeit vor, die für dieses und die nächsten Jahre voranvisiert wird. Soviel kann hier dazu schon gesagt werden: Während der Jahreswendetagung im Winter 2014/15 werden wir folgendes Schwerpunkt-Thema bearbeiten:

Die Fremdbestimmung des Geistes- und Kulturlebens durch die Geldherrschaft.

Wir werden uns die Erkenntnis von der Funktion erarbeiten, die ein unfreies Geistesleben für den Erhalt dieser Herrschaft hat, auch im Hinblick auf die geopolitische Strategie, die der Ausweitung und Festigung dieser Herrschaft in den Händen derer dient, die jetzt die großen Geldströme lenken können. Und es sollen mögliche Wege zur Befreiung des Geistes- und Kulturlebens erkundet und Projekte, die solche Wege beschreiten, vorgestellt werden. Angestrebt wird auch ein Austausch zwischen denen, die im bestehenden Gesetzesrahmen Erfahrung und Projektpraxis in Einrichtungen des Geistes- und Kulturlebens haben, die nach Freiheit streben, und denen, die Projektvorschläge zur Änderung der gegebenen Gesetzeslage in den Bundesländern, im Bund und in der EU erarbeitet haben oder erarbeiten wollen.